

Ethnografische Einblicke in die Arbeit in einer intentionalen Gemeinschaft

Im Rahmen eines ethnologischen Forschungsprojekts untersuchte ich Ende Juli/Anfang August 2025, wie Arbeit in der Gemeinschaft Schloss Glarisegg organisiert und wahrgenommen wird. Die Ethnologie beschäftigt sich mit dem Zusammenleben von Menschen in unterschiedlichen sozialen und kulturellen Kontexten. Die ethnographischen Methoden, die ich dabei verwendet habe, sind Interviews und teilnehmende Beobachtungen, wodurch ich Einblicke in den Arbeitsalltag und die Bedeutungen der Beteiligten gewinnen konnte. Die Ergebnisse zeigen, dass Arbeit in Schloss Glarisegg mehr ist als das Erledigen praktischer Aufgaben. Sie ist zugleich ein soziales Band, welches das Leben in der Gemeinschaft trägt.

Die Gemeinschaft versteht Arbeit als gemeinsamen Beitrag zum Zusammenleben. Als Orientierung für die Arbeitszeit dient die sogenannte „9-Stunden-Regel“. Sie sieht vor, dass jedes Mitglied monatlich rund neun Stunden in die Gemeinschaft einbringt. Wie diese Zeit gestaltet wird, entscheiden die Mitglieder selbst, je nach Interesse, Fähigkeiten und Kapazitäten. Dazu kommen regelmäßige Aktionen wie Gartensamstage, an denen gemeinsam Aufgaben im Außenbereich erledigt werden. Viele Tätigkeiten sind in Arbeitsgruppen organisiert, etwa für Bau, Garten, Wohnraum oder Verwaltung. Sie übernehmen die Verantwortung für bestimmte Bereiche und geben zugleich Impulse für neue Projekte. So entstehen immer wieder neue Gruppen, wenn Ideen oder Bedarfe aufkommen.

Neben den strukturierten Aufgaben spielt die informelle Arbeit eine ebenso wichtige Rolle. Dazu gehören kleine Gesten des Alltags: füreinander kochen, zuhören, unterstützen oder ein Gespräch zur richtigen Zeit. Diese Tätigkeiten sind nicht messbar, prägen aber das Miteinander nachhaltig. Sie schaffen Vertrauen und ein Gefühl von Verlässlichkeit innerhalb der Gemeinschaft. Diese Arbeit sorgt für eine persönliche Verbindung zwischen den Mitgliedern.

Charakteristisch für Schloss Glarisegg ist eine entschleunigte Form der Zusammenarbeit. Sitzungen beginnen meist mit einem Moment der Stille oder einem gemeinsamen „Check-in“. Dabei teilen die Anwesenden, wie es ihnen im Moment geht. Diese Rituale schaffen eine offene Atmosphäre und tragen dazu bei, dass sowohl sachliche als auch persönliche Aspekte berücksichtigt werden können. Die Arbeit ist dadurch nicht nur Mittel zum Zweck, sondern Teil eines größeren Verständnisses von Zusammenleben. Sie verbindet das Organisatorische mit dem Zwischenmenschlichen und schafft so einen Rahmen, in dem Gemeinschaft gelebt wird.

Die Forschungsergebnisse verdeutlichen, dass Arbeit in Schloss Glarisegg über ihre funktionale Dimension hinausgeht. Sie ist Ausdruck von Engagement, Fürsorge, kollektiver Verantwortung und trägt zum Bestehen der Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft bei. Indem jedes Mitglied auf seine Weise beiträgt, wird nicht nur das tägliche Leben organisiert, sondern auch ein Raum geschaffen, in dem sich Gemeinschaft kontinuierlich entwickeln kann.

Kontakt:

Hannah Offermanns
Hannah.offermanns@uni-konstanz.de